

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn  
**Synodalrat**  
Postfach, 3000 Bern 23  
Telefon 031 370 28 28  
E-Mail direkt: [synodalrat@refbejuso.ch](mailto:synodalrat@refbejuso.ch)  
Fax 031 370 28 90  
[www.refbejuso.ch](http://www.refbejuso.ch)

An die Delegierten  
des Uniting General Council  
der Weltgemeinschaft Reformierter  
Kirchen

Bern, den 25. März 2010

## **Botschaft und Beitrag an das Uniting General Council of the World Communion of Reformed Churches**

---

Liebe Schwestern und Brüder

Von Bern in der Schweiz aus schicken wir Euch als Delegierte der weltweiten reformierten Kirchen am Uniting General Council der neuen Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK) unsere herzlichsten Grüsse! Dass das für uns Reformierte historische Ereignis des Uniting General Council vom 18. bis 27. Juni 2010 in Grand Rapids stattfinden kann, erfüllt uns mit grosser Freude und Dankbarkeit. Die Gründung des Uniting General Council verpflichtet uns, unseren Teil zum Gelingen des weltweiten reformierten Miteinanders beizutragen. Wir beten dafür und wollen uns dafür einsetzen, dass die neue Weltgemeinschaft mehr als ein blosser Zusammenschluss reformierter Kirchen sein wird. Sie soll einen gemeinschaftlichen Prozess ermöglichen, in dem die reformierten Kirchen gegenseitig über ihr Bekennen, ihre Entwicklung zu ökumenischer Offenheit und ihre Verantwortung zur Mitgestaltung an einer gerechteren Welt Rechenschaft ablegen. Unsere Botschaft an Euch alle: Wir brauchen die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen als Ausdruck und Stimme unserer Gemeinschaft im Glauben an Jesus Christus, verwurzelt in unserer gemeinsamen reformierten Tradition. In der WRK wollen wir den Weg von Accra weitergehen und gemeinsam erkunden, wie wir eine Ökonomie des "Genug für alle" und eine Theologie der gegenseitigen Barmherzigkeit unter uns ausformulieren und leben können.

Unsere Grüsse erreichen Euch aus der heute wohl einzigen reformierten Kirche weltweit, in der die Mehrheit der Bevölkerung ihres Gebietes Mitglied ist; 650'000 Frauen, Männer und Kinder gehören zu unserer Kirche, die im Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) mit den anderen schweizerischen reformierten Kirchen zusammengeschlossen ist. Wir leben dort, wo die Reformation wesentliche ihrer Wurzeln hat. Mit Zwingli ist für uns gültig, dass auch die menschliche Gerechtigkeit ihren Ursprung in Gott und ihr Ziel in seiner Gerechtigkeit hat. Calvin haben wir im vergangenen Jubiläumsjahr vertieft studiert und neu entdeckt: Wirtschaften muss im Dienst des Menschen geschehen und Eigentum ist sozialpflichtig, was etwa Kapitalgewinnen enge Schranken setzt.

Wir freuen uns, dass wir in den letzten Jahren über den SEK, der die schweizerischen Kirchen gegenüber dem Reformierten Weltbund (RWB) vertritt, sowie in direkten Begegnungen einen engen Austausch mit dem RWB und manchen von Euch pflegen konnten. Im Oktober 2008 waren der Präsident, Pfr. Clifton Kirkpatrick, und der Generalsekretär, Pfr. Setri Nyomi, bei uns in Bern zu Gast. Sie haben unsere Kirche zu einer klaren ökumenischen Haltung ermutigt. Sie haben uns gebeten und herausgefordert, über den ökumenischen Weg, den wir seit der RWB-Generalversammlung 2004 in Accra gegangen sind, nachzudenken und Rechenschaft abzulegen. Auf ihre Bitte antworten wir mit diesem Brief.

Der Synodalrat der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn hat in einem Schreiben vom 13. August 2009 an den RWB die Ausrichtung der neuen Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen begrüsst, wie sie im Verfassungsentwurf zum Ausdruck kommt. Als reformierte Kirchen brauchen wir die sichtbare Einheit unserer konfessionellen Familie in dieser Zeit tiefer Krisen dringlicher als je. Nur in Gemeinschaft können wir einen substanziellen Beitrag zur umfassenden ökumenischen Einheit der Kirchen leisten, anderen Christinnen und Christen ein verlässliches Gegenüber sein und gemäss unserer reformatorischen Tradition zur Verwandlung der Welt beitragen, indem wir auf der Grundlage „des Wortes des dreieinigen Gottes, wie es in Jesus Christus Mensch geworden und in der Heiligen Schrift des Neuen und Alten Testaments durch die Kraft des Heiligen Geistes offenbart worden ist“ (Art. 2, Verfassungsentwurf) „für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit, weltweiten Frieden und für Versöhnung in der Welt“ (Art. 5) eintreten. Dass die Kirchengemeinschaft eine trinitarische Gemeinschaft der Solidarität, Versöhnung und Gerechtigkeit ist, hat Prof. Nico Koopman aus Südafrika an einer kürzlichen Tagung des RWB besonders schön herausgearbeitet.

Mit Euch allen treffen wir uns im Leitsatz für die Generalversammlung nach Eph 4: „Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“. Die grosse Aufgabe auf unserem Weg hat Martin Hirzel vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund an der RWB-Konsultation „Gemeinschaft und Gerechtigkeit“ vom März 2009 in Rüdlingen in Worte gefasst: „Bekennen und Verkündigen muss mit dem Einsatz für eine Welt mit mehr Gerechtigkeit und Hoffnung einhergehen. (...) In dieser sehr engen Verbindung von Glaube und ‚commitment‘ verorte ich das Anliegen des Bekenntnisses von Accra und des Bundes für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit. ‚communion‘/‘koinonia‘ ist gelebte Solidarität, ist Mitleiden mit der Not der Mitmenschen und Mitwelt. ‘Vor dem Hintergrund unserer reformierten Tradition und der Erkenntnis der Zeichen der Zeit erklärt die Generalversammlung des Reformierten Weltbundes, dass die Frage der globalen wirtschaftlichen Gerechtigkeit eine für die Integrität unseres Gottesglaubens und unsere Nachfolgegemeinschaft als Christinnen und Christen grundlegende Frage ist.’“

Der Bund von Accra hat uns herausgefordert. Die Klarheit der Sprache dieses historischen Dokuments der weltweiten reformierten Kirche hat einige von uns verstört, aber viele bewegt und ermutigt: „Wir glauben, dass Gott einen Bund mit der ganzen Schöpfung eingegangen ist. Gott hat eine Gemeinschaft auf Erden ins Leben gerufen, die auf einer Vision der Gerechtigkeit und des Friedens beruht. Der Bund ist eine Gnadengabe, die nicht auf dem Marktplatz käuflich ist.“ Die grosse Bedeutung von „Accra“ liegt darin, dass sie die Auseinandersetzung mit dem vorherrschenden Wirtschaftssystem für uns zu einer Glaubensfrage gemacht hat. Unsere Synode hat im Dezember 2008 mit grosser Mehrheit ein Postulat überwiesen, in dem wir als Kirchenleitung, als Synodalrat, „ermutigt werden, die Konsequenzen seines Engagements und eingegangener Verpflichtungen zu ziehen, die Accra-Konfession des Reformierten Weltbundes öffentlich und im Rahmen des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes zu bekräftigen.“

Als Beitrag an die Diskussionen der RWB-Generalversammlung von 2004 und als Resultat von heftigen Debatten innerhalb unserer Kirche haben wir 2003 eine „Policy“ unter dem Titel „Globalisierung der Gerechtigkeit“ erarbeitet. Darin haben wir betont, dass die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn Teil der weltweiten Kirche und ökumenischen Bewegung sind: „Deshalb versuchen wir, eine globale Verantwortung wahrzunehmen: Wir verpflichten uns die Perspektive der Betroffenen, der Opfer und der Verlierer/innen in unserer Analyse einzubeziehen.“ Der Auftrag der reformierten Kirche erhält durch seine biblische und reformatorische Tradition eine besondere Radikalität: „Als Kirche halten wir daran fest, dass die Globalisierung mitgestaltet und in Richtung auf Gerechtigkeit verändert werden kann.“ Die vor sieben Jahren formulierten Grundsätze haben ihre Gültigkeit behalten, ja, sind durch die globalen Krisen noch aussagekräftiger und verbindlicher geworden.

In dieser Policy haben wir uns verpflichtet, "aktuelle globale und regionale Fragen" mit einer biblisch-theologischen Reflexion zu verknüpfen. In ökumenischen Seminaren, jeweils mit Gästen aus dem Süden und dem Norden, haben wir ökonomische Analysen und zentrale Aussagen der Bibel in einen Dialog gebracht. Das Bekenntnis von Accra leitete uns in unseren Analysen, die auf der Basis des bekannten Dreischritts der Theologie der Befreiung "vom Sehen zum Urteilen und Handeln" erfolgte. Besonders herausgefordert hat uns ein Beitrag von Prof. René Krüger aus Argentinien, der anhand des Jakobus-Briefs unseren Umgang mit dem Mammon hinterfragte. Ausgehend von Jakobus haben wir uns grundlegende Fragen zur aktuellen, globalisierten neoliberalen Ökonomie und ihren Folgen für marginalisierte Menschen gestellt. Wir haben über den Umgang mit Reichtum in einem reichen Land reflektiert und den Blick auf die Gratwanderung gerichtet zwischen persönlichen Bedürfnissen nach materieller Absicherung und einer Gier nach Anhäufung von Kapital, vor der wir auch als Christen und Christinnen nicht gefeit sind.

Gestützt auf die biblischen Botschaft haben wir festgestellt, dass die Ökonomie des "Genug für alle" der Ausgangspunkt jeder Ökonomie sein muss. Sie hat als zentralen Ausgangspunkt nicht die Gewinnmaximierung für wenige, sondern das Überleben aller. Es ist die Option für die Armen. Aus der Position für/mit den Marginalisierten folgt eine eindeutige Fürsorgepflicht der Reichen für die Armen, wie sie auch der Prophet Jesaja fordert (Jes 58,6-7). Diese Fürsorgepflicht, die sich nicht in hierarchischer Wohltätigkeit zeigt, sondern in einem gegenseitigen und ebenbürtigen Verhältnis von Nächstenliebe, nennt das Neue Testament Barmherzigkeit. Im Gleichnis des barmherzigen Samariters (Lk 10,25-37) werden sich der Notleidende und der Helfer gegenseitig zum Nächsten – durch konkrete Barmherzigkeit. Diese Barmherzigkeit sieht auch Jakobus in seinem Brief als Schlüssel zum Verhältnis zwischen Reichen und Armen an, Barmherzigkeit ist der einzige Schlüssel für den Reichen, dem Gericht zu entrinnen (Jak 2, 13): "Denn das Gericht kennt kein Erbarmen mit dem, der nicht Barmherzigkeit übt". Aufgrund dieser Reflexionen suchen wir gemeinsam – auch mit Euch – nach Handlungsebenen, wie wir als kirchliche Gemeinschaft, aber auch als einzelne, die "Ökonomie des Genug für alle" und die Barmherzigkeit in kleinräumigen wirtschaftlichen Alternativen zur globalen Wirtschaft umsetzen können. Aus diesen Seminaren heraus tragen wir das Anliegen nach Grand Rapids, gemeinsam einen Prozess anzustossen, in dem die Frage nach einer Barmherzigkeit auf gleicher Augenhöhe zwischen unseren Kirchen im Süden und Norden ein zentrales Thema wird. Wie kann eine solche "symmetrische" Barmherzigkeit innerhalb der neuen reformierten Gemeinschaft verbindlich und damit die Verbindung von Einheit und Gerechtigkeit fruchtbar werden?

Unser Glaubensbekenntnis der weltweiten reformierten Familie angesichts wirtschaftlicher und ökologischer Zerstörung hat an Wahrheit und Brisanz gewonnen durch die tiefen Krisen, in denen sich unsere Welt heute befindet, und durch das offenkundige Scheitern des bisherigen Entwicklungsmodells und Wirtschaftssystems. Die Klimakatastrophe, auf welche die Weltgemeinschaft in Kopenhagen nicht die notwendigen Antworten gefunden hat, ist Ausdruck davon. Wir sind in einem Zentrum der Bankenwelt besonders stark mitverantwortlich dafür, dass die völlig entfesselten Marktkräfte der virtuellen Finanzökonomie das Recht auf Leben in Würde vieler Menschen in Frage stellt. Auch in unserer eigenen Gesellschaft ist es sehr deutlich geworden, dass die wirtschaftliche Globalisierung aus den Fugen geraten ist. So kann es nicht mehr weiter gehen.

Welche Form aber die Wirtschaft weltweit und auf den lokalen und regionalen Ebenen annehmen wird und welche politischen und gesellschaftlichen Strukturen sich aus den gegenwärtigen Umbrüchen und neuen Kräfteverhältnissen ergeben werden, ist derzeit sehr offen. Wir möchten in der reformierten Gemeinschaft bescheidene, aber hilfreiche Antworten des Glaubens auf diese grossen Fragen finden.

Unsere Gemeinden leisten treu ihren Dienst in der Verkündigung, der Diakonie und in der Weitergabe des Glaubens. Nun ist es aber längst nicht so, dass alle unsere Gemeinden die Frage nach der Gerechtigkeit ins Zentrum ihres Bekennens und Handelns im Namen Jesu Christi stellen. Wir sind eine ganz normale Kirche im Norden, wir leben inmitten von Widersprüchen, nur allzu oft liegen auch uns Fragen nach den eigenen Strukturen, dem eigenen Geld, der eigenen Zukunft am nächsten – und wir vernachlässigen ihre ökumenische Dimensionen. Tagtäglich vergessen und vernachlässigen wir die grosse Herausforderung von „Accra“, „dass Gott uns dazu aufruft, die Schreie der Armen und das Stöhnen der Schöpfung zu hören, und dem missionarischen Auftrag Jesu zu folgen, der gekommen ist, damit alle Leben haben, und es in Fülle haben (Joh 10).“ Viele unserer Fragen können wir nur gemeinsam mit Euch beantworten: Wie können wir in einem reichen Land prophetisch leben? Wie gehen wir in den westlichen Kirchen mit Reichtum um? Hat der Referent unserer letzten Tagung zur kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, der brasilianische Theologe Paulo Suess, recht, wenn er postulierte, dass Hilfe an die Armen und Ausgegrenzten nur dann glaubwürdig ist, wenn sie einhergeht mit der Kritik des kapitalistischen Systems an sich? Können wir gleichzeitig die Perspektive der Opfer einnehmen und den Dialog mit den Mächtigen pflegen? Glauben wir wirklich an die Verwandlung der Welt?

Wir freuen uns mit Euch zusammen auf den Uniting General Council in Grand Rapids! Es ist gut, dass gerade in den Vereinigten Staaten die reformierte Familie so zusammenwachsen kann, wie sie zusammengehört. Wir erwarten von Grand Rapids ein bis an die Basis deutlich vernehmbares Bekenntnis zur Einheit und zur Gerechtigkeit, zur gegenseitigen Barmherzigkeit. Es ist nicht unbedeutend, wo der Council stattfindet: Nachdem die Generalversammlung in Accra die schmerzhaft Begegnung mit der Geschichte von Sklaverei und Rassismus ermöglichte, in die auch unsere Kirchen verwoben sind, konfrontiert uns die Generalversammlung dieses Jahr mit der Fortsetzung: Mit Sklaverei und ihrer Überwindung, mit anhaltender westlicher imperialer Dominanz, und auch mit dem Schicksal der First Nations. Wir zeigen nicht mit dem Finger auf andere, die USA sind Teil unserer eigenen Geschichte. Viele Menschen sind gerade aus unserem Gebiet, zu einem guten Teil aus bitterer Armut oder aus religiöser Verfolgung, dorthin ausgewandert. Unser Wertesystem, ganz konkret etwa auch die Klimapolitik oder der Finanzkapitalismus, aber auch unsere kirchlichen Traditionen sind mit der Realität in den USA ganz eng verzahnt; wir begegnen in Grand Rapids unserer eigenen Geschichte und Identität.

Wir sind glücklich darüber, dass verschiedene Frauen und Männer unserer Kirche am Uniting General Council in Grand Rapids teilnehmen können, im Rahmen der offiziellen schweizerischen Delegation oder als freie Teilnehmer/innen. Wir freuen uns besonders, dass mehrere junge Leute aus unserer Kirche unter anderem als Teilnehmer/innen des Studienprogramms „Global Institute of Theology“ oder als Stewards in Grand Rapids dabei sein werden. Wir wünschen Euch allen einen gesegneten und fruchtbaren General Uniting Council!

Mit herzlichen Grüßen

Mit freundlichen Grüßen

NAMENS DES SYNODALRATS

Der Präsident:

Der Kirchenschreiber:

Andreas Zeller

Anton Genna

## **Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn Von Accra nach Grand Rapids Schwerpunkte unserer Arbeit nach sieben Jahren Policy „Für die Globalisierung der Gerechtigkeit“**

### **Unsere Grundlagen**

Kirchenverfassung der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Bern:

„Sie (die Kirche) bezeugt, dass das Wort Gottes für alle Bereiche des öffentlichen Lebens, wie Staat und Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur gilt. Sie bekämpft daher alles Unrecht sowie jede leibliche und geistige Not und ihre Ursachen.“ (Art. 2.4)

Kirchenordnung des Evangelisch-reformierten Synodalverbandes Bern-Jura:

"Sie (die Kirchengemeinde) weiss sich verbunden mit der weltweiten Christenheit, nimmt Anteil an ihren Erfahrungen, Leiden und Hoffnungen, unterstützt die Arbeit der Mission und die Werke zwischenkirchlicher Hilfe und nimmt die Möglichkeiten ökumenischer Begegnungen wahr." (Art. 82.2)

"Durch ihre Mitgliedschaft beim Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund ist sie (die Kirche) verbunden mit den anderen Kirchen in der Schweiz und mit der weltweiten Christenheit und beteiligt sich an deren gemeinsamen Aufgaben und Werken. Erfahrungen und Zeugnis anderer Kirchen sind ihr Herausforderung und Ermutigung für ihr eigenes Leben." (Art. 154.2)

### **Wasser**

Wir haben uns im Kontext unserer Policy „Für die Globalisierung der Gerechtigkeit“<sup>1</sup> und des „Accra-Bekenntnisses“<sup>2</sup> entschieden, die Mechanismen der Globalisierung – Deregulierung und Privatisierung, welche gesellschaftlich-demokratische Kontrolle zurückdrängen – und die Möglichkeiten für nachhaltige, gerechtere Strukturen anhand einzelner Themen genauer zu verstehen. Ein zentraler, exemplarischer Schwerpunkt war und bleibt für uns das Wasser. Nicht zuletzt durch die Beschäftigung mit dem Geschäftsgebaren des Schweizer Konzerns Nestlé in Brasilien sind wir zur Erkenntnis gelangt, dass „Wasser als Menschenrecht und als öffentliches Gut“ verstanden werden muss.

Unsere Kirche konnte den Anstoss zu einer gleichnamigen Erklärung der reformierten und katholischen Kirchen Brasiliens und der Schweiz geben, die unterdessen von vielen Kirchen weltweit mitgetragen wird<sup>3</sup>. Diese Bestrebungen wurden Teil des ökumenischen Wassernetzwerkes des Ökumenischen Rates der Kirchen<sup>4</sup>.

Wir ermutigen die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, als Ganze und als einzelne Kirchen die ökumenische Erklärung mitzuunterzeichnen und in Grand Rapids den Kampf für Wasser als Menschenrecht und als öffentliches Gut zu einer gemeinsamen Aufgabe und Priorität in der Umsetzung des Accra-Bekenntnisses zu machen.

---

<sup>1</sup> <http://www.refbejuso.ch/publikationen/publikationen-oekumene-mission-entwicklung-oeme.html?0=>

<sup>2</sup> [http://warc.jalb.de/warcajsp/side.jsp?news\\_id=1154&navi=45](http://warc.jalb.de/warcajsp/side.jsp?news_id=1154&navi=45)

<sup>3</sup> [www.sek-feeps.ch/shop/media/gemeinsame\\_texte/1/1\\_engl.pdf](http://www.sek-feeps.ch/shop/media/gemeinsame_texte/1/1_engl.pdf)

<sup>4</sup> <http://www.oikoumene.org/activities/ewn-home.html>

## **Landwirtschaft**

Bereits in unserer Policy nahm unter dem Stichwort „Übermacht von Markt und Wettbewerb“ die Landwirtschaft eine zentrale Position ein. Wir haben uns in den vergangenen Jahren intensiv mit den Fragestellungen rund um Produktion und Konsum von Nahrungsmitteln auseinandergesetzt. Hier sind zentrale Nord-Süd-Fragen direkt verknüpft mit der Situation der bäuerlichen Bevölkerung in unserem Kirchengebiet. Die Landwirtschaft ist weltweit stark von der globalen Ökonomisierung betroffen. Die Zahl der Menschen, die an Hunger leiden, ist 2009 auf über eine Milliarde gestiegen. Sie hat damit seit dem Beginn der aktuellen Ernährungs- und Finanzkrise um 150 Millionen zugenommen. Was heisst hier eine "Ökonomie des Genug für alle"? In unserem Kirchengebiet sind noch etwa 5% der Menschen in der Landwirtschaft tätig. Sie arbeiten und leben meistens auf kleinen und mittleren Betrieben. Viele von ihnen produzieren nachhaltig und tragen viel zur Erhaltung unserer Landschaft und Kultur bei. Die kleinbäuerliche Landwirtschaft, die weltweit nach wie vor der Hauptlieferant der Nahrung für den Eigenbedarf und den regionalen Markt ist, gerät unter Druck der Liberalisierungen und Freihandelsabkommen, welche die industrielle Produktion begünstigt. Diese Entwicklungen ereignen sich weltweit und gefährden die Ernährungssouveränität der Menschen im Süden und Norden.

Wir haben in zwei Ausstellungen, die auch dezentral in Kirchgemeinden gezeigt werden, zusammen mit landwirtschaftlichen Bildungsinstituten und bäuerlichen Organisationen die Gemüseproduktion und die Berglandwirtschaft / Fleischproduktion thematisiert. Unser Plädoyer gilt dabei einer kleinbäuerlichen, familiär und /oder genossenschaftlich ausgerichteten Landwirtschaft, die den Interessen des weltweiten Agrobusiness gegenüber steht. Wir haben uns insbesondere vor dem Hintergrund ökumenischer Beziehungen in Argentinien und Paraguay eine breite schweizerische Koalition gegen die Agrotreibstoffe mitgegründet. Wir stellen uns hinter das von der internationalen Bauernbewegung Via Campesina entwickelte Konzept der Ernährungssouveränität<sup>5</sup>, das die Entscheide über die Produktion und den Konsum landwirtschaftlicher Güter bei den Betroffenen belassen will und dadurch kleinräumige, nachhaltige Strukturen fördert.

Wir ermutigen die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, in Grand Rapids Ernährungssouveränität und gerecht produzierte Nahrungsmittel zu einer gemeinsamen Aufgabe und Priorität in der Umsetzung des Accra-Bekenntnisses zu machen, in dem an die Prozesse zur „life-giving agriculture“<sup>6</sup> angeknüpft wird.

## **Finanzwirtschaft**

Wir haben in unserer Policy bereits 2003 auf die schädliche Dominanz der Finanzmärkte gegenüber der Realwirtschaft hingewiesen: „Dieses Spekulationskapital ist weitgehend für die Unsicherheit und Instabilität der Weltmärkte verantwortlich.“ Die grosse Finanzkrise der letzten beiden Jahre hat auch unser Land erschüttert, kein anderes Land verfügt im Vergleich zu seiner Grösse über einen so bedeutenden Bankensektor. Weltweit sind in der Krise der letzten beiden Jahre gigantische Vermögenswerte vernichtet und private Verluste sozialisiert worden. Die Armen sind dabei noch ärmer geworden. Selbst in unserem reichen Kanton sind gemäss offiziellem Sozialbericht 7% der Haushalte arm und 5% armutsgefährdet. In der Finanzkrise ist unser Staat einer einzigen Grossbank mit 64 Mrd. CHF beigestanden. Gleichzeitig hat unsere Regierung eine gegenüber solchen Summen geringfügige Erhöhung der Entwicklungszusammenarbeit auf 0,5% des Bruttonationaleinkommens abgelehnt; wir haben uns als Kirchen für eine Erhöhung auf 0,7% stark gemacht. Parallel dazu wird unser ausgebautes Sozialsystem immer häufiger in Frage gestellt. Auch bei uns finanzieren die Armen die Vergehen der Reichen. Wir wissen, dass unsere Finanzpolitik nicht nachhaltig ist, etwa das Bankgeheimnis, das Steuerflucht aus vielen Ländern begünstigt und Kapital in unser Land fliessen liess, das in anderen Volkswirtschaften erwirtschaftet worden ist.

Wir haben in diesem Bereich trotz eines Auftrages der Synode zu wenig Kapazitäten für grössere eigene Projekte. Wir beziehen uns auf den Text des Schweizerischen

<sup>5</sup> [http://viacampesina.org/main\\_en/index.php?option=com\\_content&task=view&id=47&Itemid=27](http://viacampesina.org/main_en/index.php?option=com_content&task=view&id=47&Itemid=27)

<sup>6</sup> [http://warc.jalb.de/warcajsp/side.jsp?news\\_id=437&navi=45](http://warc.jalb.de/warcajsp/side.jsp?news_id=437&navi=45)

Evangelischen Kirchenbundes zur Finanzkrise.<sup>7</sup> Unsere Fachstelle OeME unterstützt die entwicklungspolitische Kampagne „Steuerwende“, die sich für gerechtere Steuern in unserem Land einsetzt.<sup>8</sup> Denn allein durch private Steuerflucht gehen den Ländern des Südens jährlich mehr als 5,4 Milliarden CHF verloren – das 2,5 fache der schweizerischen Entwicklungshilfe. Bereits in unserer Policy haben wir auf die Problematik der Pensionskassen aufmerksam gemacht, durch die wir selber eng in die Finanzwirtschaft eingebunden sind; der Schweizerische Evangelische Kirchenbund hat hierzu eine Studie verfasst; an diesem Punkt sind wir auch durch den Aktionsplan von Accra am Stärksten gefordert, wenn es um unserer eigenen Geldanlagen geht.

Wir ermutigen die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, in der ökumenischen Bewegung auf der Grundlage der Erklärungen des ÖRK-Zentralausschusses vom September 2009<sup>9</sup>, eine mutige Initialzündung zu geben für ein ökumenisches Forum zur Finanzwirtschaft. Dieses sollte mit einer weltweit hörbaren Stimme ethische Prinzipien für eine neue politische Architektur der Finanzmärkte formulieren. Diese müssen auf grösstmögliche wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit abzielen, die Realwirtschaft stärken, die Risiken des Casino-Kapitalismus minimieren und ihre Übernahme durch den Staat ablehnen sowie der Gier und kurzfristigem Profitstreben klare Grenzen setzen. Ebenso sollten sich die reformierten Kirchen weltweit für gerechte Steuerregeln einsetzen, wie es das Tax Justice Network verlangt, an dem auch unsere Hilfswerke beteiligt sind.<sup>10</sup>

### **Care-Ökonomie**

Wir haben in unserer Policy auf die zentrale Frage der Ungleichheit der Geschlechter hingewiesen: „Die Betreuungs-, Familien- und Hausarbeit wird in ökonomischen Berechnungen nicht ausgewiesen; sie scheint nicht ‚marktwürdig‘, obwohl sie die Basis jeder Gesellschaft ist und unsere Zukunft sichert.“ Diese „Care“-Arbeit übersteigt, gemäss neuen Studien zur Schweiz, die bezahlte Arbeit um 20% und wird zu drei Vierteln von Frauen geleistet. Die Finanzkrise und der drohende Abbau des Sozialstaates drohen die Verhältnisse weiter zu zementieren.

Wir haben, wie auch der Schweizerische Evangelische Kirchenbund, 2009 eine Konferenz von WIDE (Women in Development Europe) zur Care-Ökonomie unterstützt.<sup>11</sup> Die Frauenkonferenz des SEK meint 2009, die Care Ökonomie sei von den Kirchen dringend zu thematisieren.<sup>12</sup>

Wir ermutigen die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, in der Frage der Ungleichheit der Geschlechter und der Care-Ökonomie Lücken im Accra-Bekenntnis zu erkennen und sich mit ihnen intensiv in- und ausserhalb der Kirchen zu beschäftigen. In diesen Fragen von Sorge, Solidarität, Liebe und menschlichen Beziehungen jenseits von Markt und Wettbewerb ist reformierte Theologie zentral herausgefordert.

### **Sans-papiers**

Ein Ausdruck der globalisierten Welt sind die Sans-Papiers, Menschen, die ohne fremdenpolizeiliche Bewilligung unter prekären Verhältnissen in einem andern als ihrem Heimatland leben. In der Schweiz sind es heute zwischen 90'000 und 300'000 Frauen, Männer und Kinder. Die Landeskirchen und die jüdische Gemeinden haben in unserer Region einen Sans-Papiers-Sachverständigen-Beirat eingesetzt. Die Fachstelle Migration unserer Kirche hat dessen Empfehlungen zur Humanisierung des Alltags von Sans-Papiers aufgenommen und wesentlich zur Gründung einer Beratungsstelle für Sans-Papiers beigetragen.<sup>13</sup> Die Landeskirchen versuchen im Gespräch mit den Behörden, die vielfältigen

---

<sup>7</sup> [www.openforumdavos.ch/media/pdf/OFD2010/SEK\\_Finanzkrise.pdf](http://www.openforumdavos.ch/media/pdf/OFD2010/SEK_Finanzkrise.pdf)

<sup>8</sup> <http://www.steuerwende.ch/de/> and [http://www.taxjustice.net/cms/front\\_content.php?idcatart=2](http://www.taxjustice.net/cms/front_content.php?idcatart=2)

<sup>9</sup> <http://www.oikoumene.org/en/resources/documents/central-committee/geneva-2009/reports-and-documents/report-on-public-issues/statement-on-just-finance-and-the-economy-of-life.html>

<sup>10</sup> [http://www.taxjustice.net/cms/front\\_content.php?idcatart=2](http://www.taxjustice.net/cms/front_content.php?idcatart=2)

<sup>11</sup> <http://www.wide-network.ch/en/index.php>

<sup>12</sup> <http://www.sek-feps.ch/organisationen/frauenkonferenz.html>

<sup>13</sup> <http://www.sans-papiers-contact.ch/>

Probleme dieser Menschen anzugehen. Auch abgewiesenen Flüchtlingen stellen sich heute ähnliche Schwierigkeiten.

Wir ermutigen die Weltgemeinschaft der Kirchen, die Frage der Migrant/innen, die in den einzelnen Ländern ohne genügend rechtlichen Schutz in prekären Verhältnissen leben, als zentrale Aufgabe der Theologie, der Ekklesiologie (im Umgang mit Kirchen und Gemeinden von Migrant/innen), der Diakonie und der Auseinandersetzungen mit der Globalisierung zu sehen.

### **Migrationskirchen**

Unsere Kirche hat in den vergangenen Jahren Kontakte zu verschiedenen Migrationskirchen in unserer Region geknüpft. Gegenwärtig leben über fünfzig Migrationskirchen, die sich aus verschiedenen Nationalitäten, Kulturen, Sprachen und Konfessionen zusammen setzen, in unserem Kirchengebiet. Sie bilden ein neues und belebendes Element in der Kirchenlandschaft und sind Ausdruck davon, dass die Kirche - der "Leib Christi" - heute an in Bern multikulturell geworden ist. Die Mehrzahl der Mitglieder dieser Migrationskirchen kommen aus den Ländern des Südens, leben als Asylbewerbende in prekären wirtschaftlichen Verhältnissen und mit unsicherem Aufenthaltsstatus. Die Synode unserer Kirche hat im letzten Jahr beschlossen, die Beziehungen zu diesen neuen ökumenischen Partnern zu intensivieren. In der Publikation zum Titel "Gottes Volk hat viele Farben"<sup>14</sup> werden die Gemeinden eingeladen, auf die Migrationskirchen zuzugehen, Gastfreundschaft zu pflegen und in Gemeindeaktivitäten und Gottesdiensten zusammen zu arbeiten.

Wir ermutigen die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, auf die wachsende Bedeutung und Präsenz der Migrationskirchen hinzuweisen und ihre Mitgliedskirchen zur Zusammenarbeit mit diesen neuen ökumenischen Partnern einzuladen. Insbesondere sollte der theologische Dialog zwischen reformierter und charismatischer Frömmigkeit gefördert werden.

### **Palästina/Israel**

Unsere Kirche pflegt seit Jahrzehnten enge Beziehungen zu Kirchen, kirchlichen und nicht-kirchlichen Einrichtungen in Israel und Palästina. Die Arbeit unserer Kirchen findet einen Rahmen im Palestine Israel Ecumenical Forum des Ökumenischen Rates.<sup>15</sup>

Wir haben 2008 zusammen mit dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund und dem Ökumenischen Rat der Kirchen zu einer internationalen theologischen Konferenz zum Thema „Verheissenes Land“ eingeladen, an der zahlreiche Theologen und Theologinnen aus der weltweiten Ökumene teilnahmen. Die Konferenz formulierte als Schlusserklärung die „Berner Perspektive“.<sup>16</sup>

Wir ermutigen die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen und alle Mitgliedskirchen, sich gemeinsam im Gebet, in der Theologie, in Besuchen und in der Aktion auf den Schrei der Menschen und der Kirchen im Nahen Osten einzulassen, wie er exemplarisch im Dokument „Die Stunde der Wahrheit: Ein Wort des Glaubens und der Hoffnung aus der Mitte des Leidens der Palästinenser“<sup>17</sup> zum Ausdruck kommt und uns zu konkreten Akten der Umkehr, Hoffnung und des Widerstandes für Frieden und Versöhnung aufruft.

### **Biblische Theologie und Interreligiöser Dialog**

Wir haben uns mit der Policy "Globalisierung der Gerechtigkeit" zu einer Vertiefung der Spiritualität im Kontext der Globalisierungsfrage verpflichtet. Wir haben in den gegenwärtigen Legislaturzielen 2008-11 unserer Kirche festgehalten: „Wir begleiten unsere Arbeit mit der

---

[http://www.refbejuso.ch/fileadmin/user\\_upload/Downloads/OeME\\_Migration/OM\\_Inhalte\\_Erklärung\\_Sans\\_Papiers.pdf](http://www.refbejuso.ch/fileadmin/user_upload/Downloads/OeME_Migration/OM_Inhalte_Erklärung_Sans_Papiers.pdf)

<sup>14</sup> <http://www.refbejuso.ch/inhalte/migration-integration/migrationskirchen.html>

<sup>15</sup> <http://www.eappi.org/>

<sup>16</sup> <http://www.oikoumene.org/gr/resources/documents/wcc-programmes/public-witness-addressing-power-affirming-peace/middle-east-peace/13-09-08-bern-perspective.html>

<sup>17</sup> <http://kairospalestine.ps/>

andauernden theologischen Reflexion über den Gehalt und über die Relevanz unseres Glaubens und unseres reformierten Erbes.“

Unsere Fachstelle OeME hat durch den Impuls von Accra eine Serie von Seminaren zu „Bibel und Ökonomie“ aufgenommen, die alle zwei Jahre mit Gästen aus der weltweiten Ökumene durchgeführt werden. Wir wurden spirituell stark inspiriert durch die OeRK-Vollversammlung 2006 in Porto Alegre, an der wir aktiv teilgenommen haben; im Anschluss daran führte die Fachstelle OeME 2007 eine Tagung „An die Verwandlung der Welt glauben“ durch, an der biblische Impulse im Zentrum standen, unter anderem von Robina Winbush der Presbyterian Church USA. Ganz zentral im Leben unserer Kirche wurde in den letzten Jahren die interreligiöse Arbeit. Hier werden globale Entwicklungen zur direkten Herausforderung an unsere Theologie. Unsere Synode hat sich als erste in der Schweiz entschieden, das Verhältnis unserer Kirche zum Judentum, zum Islam und zu den anderen Weltreligionen auch in den Rechtsgrundlagen unserer Kirche verbindlich zu formulieren. Unserer Kirche hat dazu eine theologische Standortbestimmung erarbeitet: „Begegnung und Dialog der Religionen“.<sup>18</sup> Im praktischen Alltag unserer Kirche werden auf verschiedenen Ebenen vielfältige Begegnungen zwischen Menschen verschiedener Religionen durchgeführt und der interreligiöse Dialog als Dialog des Lebens gelernt.

Inspiriert durch den 500. Geburtstag von Johannes Calvin ist in den schweizerischen Kirchen das Gespräch über Reformierte Bekenntnisse neu lanciert worden.<sup>19</sup> Die Gründung und Entwicklung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen wird uns dazu entscheidende Impulse liefern und einen Ort der Rechenschaft über unser Bekenntnen und Handeln darstellen.

---

<sup>18</sup> [http://www.refbejuso.ch/fileadmin/user\\_upload/Downloads/Synode/Wintersynode\\_2009/SY\\_TRA\\_18-Kirche-Judentum-andere-Religionen\\_W09.pdf](http://www.refbejuso.ch/fileadmin/user_upload/Downloads/Synode/Wintersynode_2009/SY_TRA_18-Kirche-Judentum-andere-Religionen_W09.pdf)

<sup>19</sup> <http://www.ref-credo.ch/>